

## Klangkunsttrio serviert „Forellenquintett“

Musiker aus Wien und Gäste spielen Werke von Mozart und Schubert



Stimmungsvolles Schlosskonzert in Langenargen mit dem KlangKunstTrio Wien – vorne von links Johannes Fleischmann, Adam Newman und Gundula Leitner –, Pianistin Anna Magdalena Kokits und Kontrabassist Josef Semeleder.

*Helmut Voith*

Langenargen sz Das Spannende an Peter Vogels Programm für die Langenargener Schlosskonzerte ist, dass er unbekümmert „crossover“ wandert. So hat er nach dem vorangegangenen Jazzkonzert im dritten Konzert am Freitagabend wieder Wiener Klassik und Frühromantik serviert. Begeistert haben die Zuhörer Mozarts Klavierquartett Es-Dur KV 493 und Schuberts berühmtes „Forellenquintett“ genossen. Gespielt hat das „KlangKunstTrio Wien“ mit Johannes Fleischmann an der Violine, Adam Newman an der Viola und Gundula Leitner am Violoncello. Als Trio leiteten sie den Abend mit Mozarts Adagio und Fuge f-Moll KV 404a Nr.6 ein. Hier überträgt Mozart die Fuge von Wilhelm Friedemann Bach ehrfürchtig auf ein Streichtrio und setzt ihr ein Adagio voraus, beides Zeichen ernsthafter Studien des Bachschen Kontrapunkts. Die Klangwirkung ist in diesem „neuen Kleid“ eine ganz andere. Man darf nicht versuchen, das Cembalo herauszuhören, sondern muss sich ganz der ernsten und feierlichen Musik überlassen, die das Streichertrio makellos herauspräpariert.

### Kokits streichelt den Flügel

Mit Mozarts Klavierquartett Es-Dur KV 493 folgt edelste Hausmusik, allerdings so anspruchsvoll, dass Mozarts Verleger Hoffmeister, um die Verkäuflichkeit fürchtend, von der Annahme des dritten schon bestellten Quartetts absah. Für den Klavierpart ist die von

Temperament sprühende junge Wiener Pianistin Anna Magdalena Kokits hinzugekommen. Wunderbar weich, mit federleichtem Anschlag spielt sie auf dem neuen Flügel. In unaufdringlicher Klangkultur bleibt sie auch bei der konsequenten Gegenüberstellung von Klavier und Streichtrio „primus inter pares“.

Jedes Instrument darf seinen besonderen Charakter, seine Farbschattierung einbringen und wieder zurücktreten, ein Thema aufgreifen und weitergeben. Im Jahr des Figaro entstanden, präsentiert das Werk romantische Schwärmerei und expressives Musizieren, zärtliches, feinziseliertes Rankenwerk und Melodienströme, über die das Klavier silberhelle Lichter wirft. Sanft und träumerisch ist das Larghetto, das zu Mozarts schönsten langsamen Sätzen zählt, heiter das Allegretto, das zum Tanz auffordert.

Nach der Pause sind die Läden vor den Fenstern geöffnet, der abendliche See blickt herein – die stimmige Kulisse für Schuberts munteres „Forellenquintett“. Kontrabassist Josef Semeleder ergänzt das Quintett. Schön ist es, den vertrauten Themen nachzuhängen, das gemeinsame Atmen im Crescendo und Decrescendo und das vitale Zusammenwirken im kontrastreichen Spiel zu beobachten. Zum tonangebenden Klavier tritt die silberne Geige, die lebhaftige Bratsche, das klangschön singende Cello und der bedächtige Kontrabass. Liebliches Wogen, gemütvolles Sinnieren steht neben hüpfendem Übermut. Ausgelassen, nachdenklich oder in lebhaftem Klanggewitter ziehen die Variationen des Liedes „Die Forelle“ vorüber. Mit einem wirbelnden Tanz geht das heitere Werk zu Ende, die gelöste Stimmung malt sich auch auf den Zügen der Musiker.